

Projekt

BALANCE

zwischen  Akzeptanz und Konfrontation

Moselstraße 8
66424 Homburg
☎ 06841-96030

Poststraße 37
66386 St. Ingbert
☎ 06894-9397121
☎ 0175-1125409
Fax: 06894-9397127
Email: ngrandpair@lvsaarland.awo.org

Inhaltsangabe

I.	Einleitung	2
II.	Rahmenbedingungen und personelle Besetzung des Projektes	2
III.	Balanceeinrichtungen	3
IV.	Anfragen im Berichtszeitraum	3
V.	Ziele im Berichtszeitraum und Evaluation 2021	6
VI.	Tätigkeitsbericht	6
VII.	Jahresstatistik 2021	9
VIII.	Auswertung und Ausblick	10

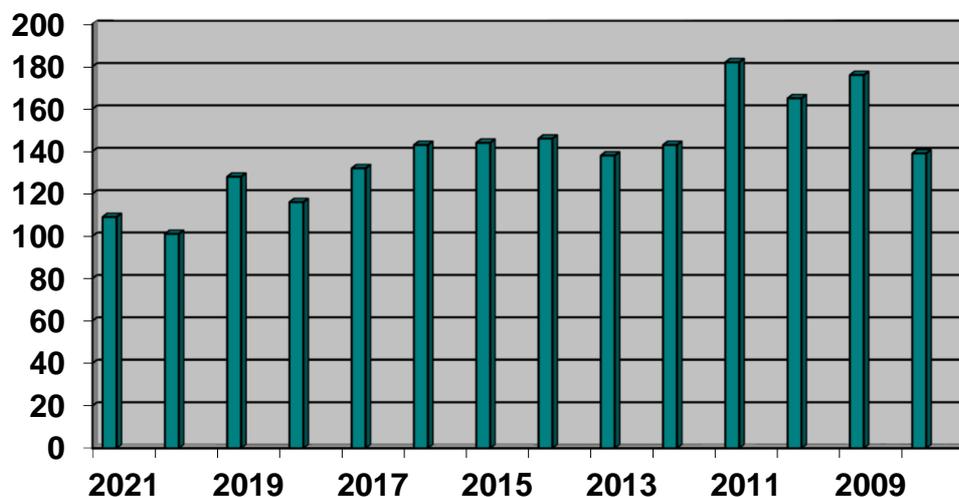
I. Einleitung

Dieser Tätigkeitsbericht gibt einen Einblick über unsere durchgeführten Maßnahmen im Projekt *Balance*, beginnend mit dem 1. Januar 2021 bis einschließlich 31. Dezember 2021. Im Tätigkeitsbericht sind nur Programme und bediente Einrichtungen im laufenden Jahr im Saarpfalz-Kreis aufgeführt.

Zur Auslastung des Projektes lässt sich feststellen, dass *Balance* weiterhin stark angefragt ist. Das Projekt hatte im Jahr 2011 mit 182 neuen Anfragen seinen absoluten Höchststand in den letzten 13 Jahren erreicht. Das Projekt wurde im Jahr 2002 als Modellprojekt ins Leben gerufen und hat seitdem einen beständigen Wert in der präventiven Gewaltprävention und -intervention im Saarland und darüber hinaus. Die Anfragensituation hält sich auf einem konstant hohen Niveau und das, obwohl wir die Öffentlichkeitsarbeit in den letzten Jahren komplett eingefahren haben, um nicht noch mehr Anreize zu setzen. In diesem Jahr haben uns 109 Einrichtungen (im Vorjahr 101) oder Personen angefragt, siehe Diagramm. Das ist in Anbetracht der Corona-Pandemie und der daraus resultierenden Beschränkungen in unseren Kooperationseinrichtungen eine beachtliche Gesamtanfragenzahl.

Die Wartezeit auf ein mehrtägiges Trainingsprogramm beträgt mindestens ein halbes Jahr, in den Bereichen Jugendhilfe und Kitas noch wesentlich länger.

Für Notfälle haben wir eine spezielle Vereinbarung mit den Schulsozialarbeitern*innen des Saarpfalz-Kreises getroffen, um in betroffenen Einrichtungen Kriseninterventionsprogramme durchzuführen. Das Kontingent der Kriseninterventionstermine für den Saarpfalz-Kreis haben wir ab Mitte Oktober 2021 aufgrund der aktuellen Lage verdoppeln müssen. Die Kriseninterventionstermine werden von den Schulsozialarbeitern*innen kontinuierlich genutzt.



(Anfragenniveau in den letzten 13 Jahren)

II. Rahmenbedingungen und personelle Besetzung des Projektes

Das Projekt Balance war in diesem Jahr ab Februar mit 1,9 Stellen (plus ¼ Stelle Deeskalationsmanagement) personalisiert. 1,65 Sozialarbeiter-/Sozialpädagogenstellen sind vom Saarpfalz-Kreis finanziert. Um Einrichtungen außerhalb des Saarpfalz-Kreises bedienen zu können, haben wir zusätzlich noch eine Fachkraft mit ¼ Stelle eingestellt. Diese zusätzlichen Stellenanteile, sowie der 10% Eigenanteil der AWO werden über Einnahmen finanziert. Sponsoren von Programmen waren im Jahr 2021: Jugendamt Zweibrücken, Jugendamt Saarlouis, Jugendamt Saarbrücken, Netzwerk Erziehung, und die AWO Stiftung Saar.

Im Projekt angestellt waren mit einer ¾ Stelle (inkl. Deeskalationsmanagement für die AWO-internen Mitarbeiter*innen) Nicole Grandpair als Projektverantwortliche (Dipl. Sozialpädagogin, Mediatorin, Systemische

Therapeutin, Deeskalationstrainerin), Annabella Lübs (Erzieherin und zert. Mini-Coolnesstrainerin) ebenfalls mit einer 3/4 Stelle und ab 1. Februar Sabrina Luckas mit 25 Stunden (Resilienz- und Stressmanagementtrainerin). Harald Conrad (Konflikttrainer) war übergeordneter Leiter im Zentrum für Prävention (siehe auch Kooperationspartner). Weiterhin zugeordnet sind dem Projekt Balance noch Verwaltungs- und EDV-Fachkräfte. Das Projekt hat seinen Standort seit 2016 in der Poststraße 37, Sankt Ingbert bezogen. Hier erreichen uns Klient*innen sehr gut, da der Busbahnhof direkt gegenüberliegt und der Bahnhof auch nur fünf Gehminuten entfernt ist. Sankt Ingbert hat sich als Projektstandort als kosten- und zeitsparend erwiesen, da von hier aus alle Kooperationsstellen und -einrichtungen schnell zu erreichen sind.

III. Balanceeinrichtungen

Während des Berichtszeitraumes konnte das Projekt Balance für folgende 32 Einrichtungen Angebote bereitstellen. Im Fortbildungs-, Seminar- oder Coachingsektor konnten wir Fachkräfte für folgende Einrichtungen bedienen oder waren Ansprechpartner (in Zeiten von Corona):

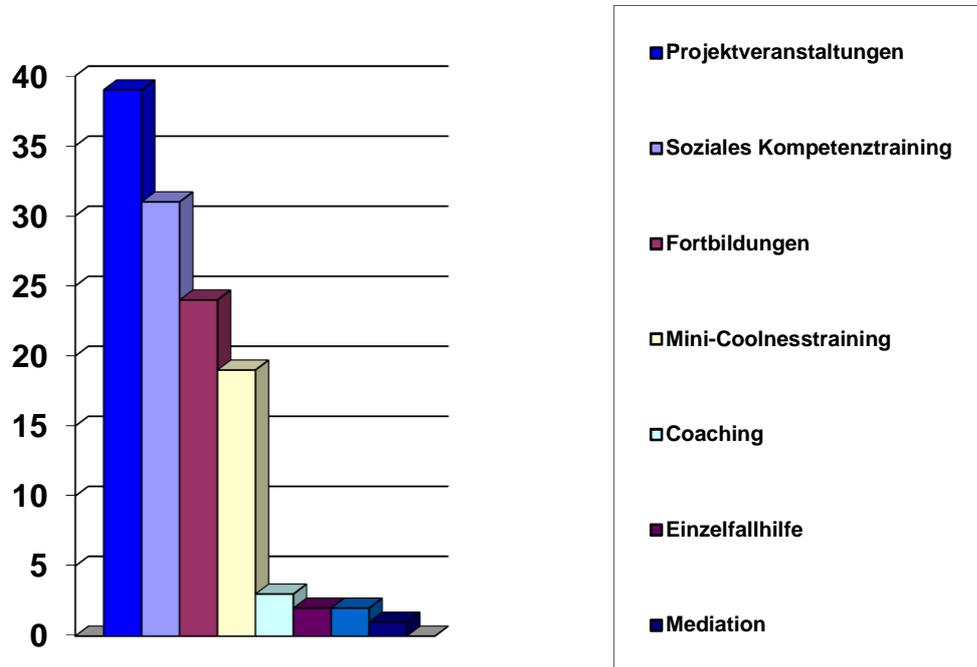
- *Landesjugendamt*
- *Akademie der AWO*
- *LPM*
- *AWO Landesverband*
- *AWO Mädchenwohngruppe Bexbach*
- *AWO Kita Homburg am UKS*
- *AWO Kita Schwarzenbach*

In folgenden Schulen und Einrichtungen waren wir im Berichtszeitraum mit unterschiedlichen Trainingsprogrammen und/oder Maßnahmen eingebunden:

- *4 Gymnasien im Saarpfalz-Kreis*
Johanneum Homburg, Leibniz St. Ingbert, Albertus-Magnus-Gymnasium St. Ingbert, Von der Leyen Gymnasium Blieskastel
- *2 Gemeinschaftsschulen im Saarpfalz-Kreis*
Gemeinschaftsschule Robert Bosch Homburg, Gemeinschaftsschule Limbach
- *1 Familienhilfezentrum im Saarpfalz-Kreis*
FHZ St. Ingbert
- *1 Förderschule im Saarpfalz-Kreis*
Albert-Schweitzer-Schule St. Ingbert
- *9 Grundschulen im Saarpfalz-Kreis*
Südschule St. Ingbert, Götheschule Bexbach, Grundschule Luitpold Erbach, Grundschule Aßweiler, Grundschule Blickweiler, Grundschule Frankenholz, Grundschule Kirrberg, Grundschule Ormesheim, Grundschule Limbach
- *7 Kindertageseinrichtungen im Saarpfalz-Kreis*
Städtische Kinderbetreuung Oberbexbach, Kita Christkönig Limbach, Städt. Kita Rentrish, Prot. Kita Einöd, AWO Kita Schwarzenbach, Kita St. Pirmin St. Ingbert, Kita St. Joseph Kirkel
- *AWO Stiftung Saar*

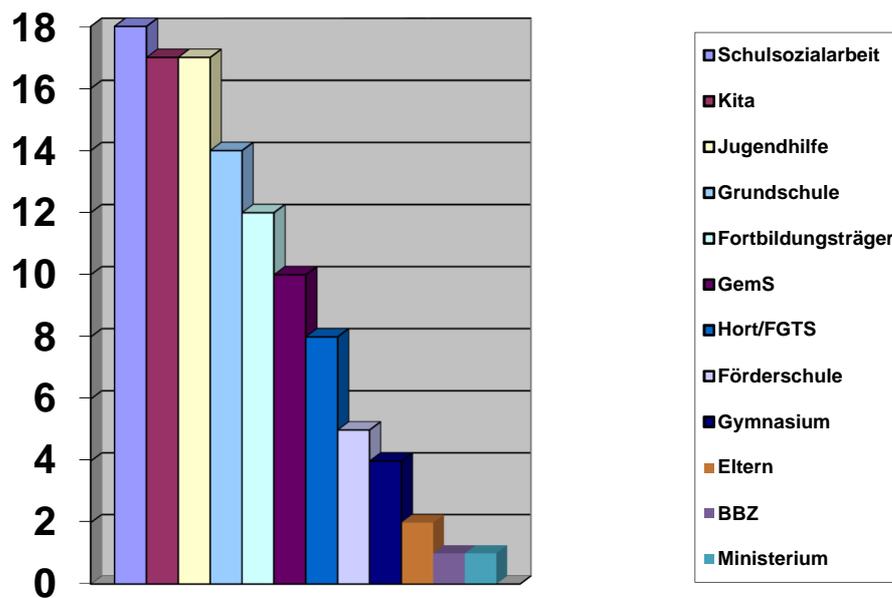
IV. Anfragen im Berichtszeitraum

Insgesamt erhielten wir 109 neue Anfragen (101 im Vorjahr) zu 121 Projektbausteinen. Die Anfragenzahl ist somit, trotz Corona, weiterhin auf einem hohen und zufriedenstellenden Niveau, siehe Einleitung.



(Programmanfragen im Berichtszeitraum)

Einen starken Anstieg erlebten wir in diesem Jahr bei den Anfragen zu Fortbildungen im Vergleich zum Vorjahr (10 Anfragen). Hoch im Kurs stehen weiterhin die Projektveranstaltungen, die Sozialen Kompetenztrainings und auch die Mini-Coolnesstrainings.



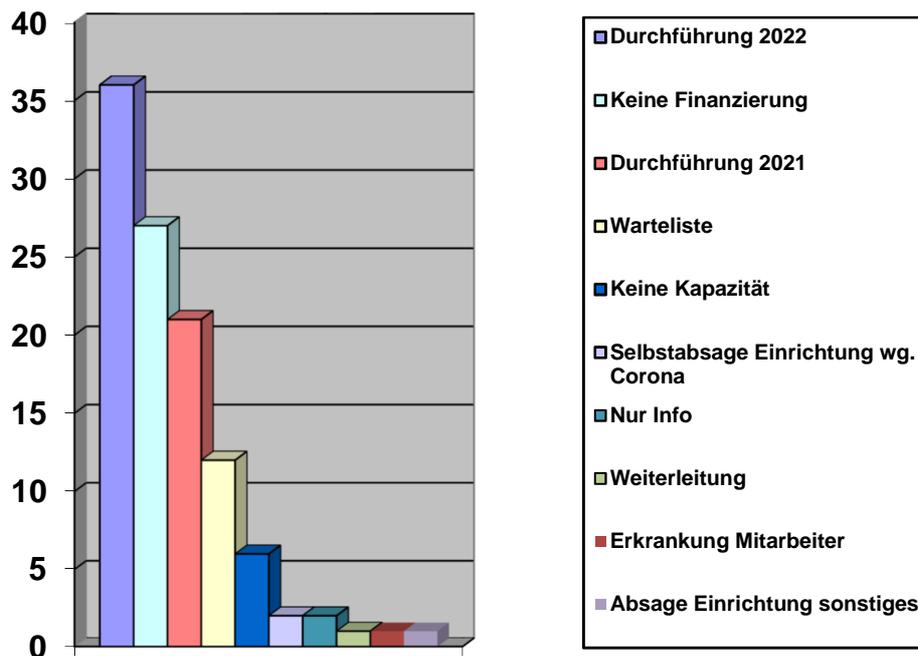
(Anfragende Einrichtungen im Berichtszeitraum)

Besonders stark angefragt waren wir in diesem Jahr durch Vertreter/innen der Schulsozialarbeit, Kitas, der Jugendhilfe, sowie der Grundschulen. Einen großen Zuwachs erlebten wir von Fortbildungsträgern. Hier hatten wir alleine 12 Anfragen, im vergangenen Jahr waren es 4. Gemeinschaftsschulen und Hort-Einrichtungen waren weiter auf einem hohen Niveau.

Regional war die Verteilung der Anfragen wie folgt:

- 41 Anfragen kamen aus dem Saarpfalz-Kreis (46 im Vorjahr)
- 28 Anfragen aus dem Regionalverband Saarbrücken (18 im Vorjahr)
- 20 Anfragen aus dem Landkreis Saarlouis (12 im Vorjahr)
- 8 Anfragen aus Zweibrücken
- 4 Anfragen aus Neunkirchen
- 3 Anfragen aus Sankt Wendel
- 1 Anfrage aus Merzig
- 4 Anfragen aus anderen Teilen Deutschlands

Die Anfragensituation aus den unterschiedlichen Regionen ist relativ gleich geblieben zum Vorjahr, angestiegen sind jedoch die Anfragen aus dem Regionalverband und aus dem Landkreis Saarlouis.



(Bedienung der Einrichtungen im Berichtszeitraum)

Im gleichen Jahr konnten 21 Anfragen (17 im Vorjahr) direkt bedient werden, 36 Anfragen sollen im Jahr 2022 (36 im Vorjahr) bedient werden, bei 28 Anfragen außerhalb des Saarpfalz-Kreises (16 im Vorjahr) war keine Finanzierung vorhanden, 12 anfragende Einrichtungen mussten auf die Warteliste (21 im Vorjahr), d.h. frühester ist Termin erst ab 2023 möglich. Bei 6 Anfragen (6 im Vorjahr) waren keine Kapazitäten im gewünschten Zeitraum vorhanden, 2 Einrichtungen haben wegen Corona abgesagt. 2 Anfragen waren reine Infoanfragen zum Projekt, eine weitere Einrichtung wurde an eine Kooperationseinrichtung weitergeleitet. Eine Anfrage musste von uns wegen Erkrankung abgesagt werden, bei einer anderen Anfrage hatte die Einrichtung selbst keinen Bedarf mehr zum Thema und hatte uns dann abgesagt, da ihnen die Wartezeit zu lange war.

V. Ziele im Berichtszeitraum und Evaluation 2021

Ziele und Prinzipien (hohe Fachlichkeit, Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit) des Projektes *Balance* haben sich im Berichtszeitraum nicht verändert und wurden durch die hohe Auslastung des Projektes trotz Corona sowie der Auswertung der Evaluation im Rahmen des Qualitätsmanagements weiter bestärkt. So erreichten wir in diesem Jahr eine Kennzahl von 1,07 Multiplikator*innen bei Fortbildungen (1,1 im Vorjahr) und 1,11 bei Multiplikator*innen in den im Tätigkeitsbericht aufgeführten Maßnahmen (1,18 im Vorjahr). Bei TeilnehmerInnen war die Kennzahl 1,22. Positiv bewertet wurden in den Fortbildungen die Fachkompetenz, die Praxisnähe, die Fülle an Anregungen sowie die Kurzweiligkeit der Veranstaltung. In den Projekten wurden ebenfalls positiv bewertet die Fachkompetenz, die schnelle Situationsanalyse in den Gruppen, die Methoden und deren Umsetzbarkeit in den Einrichtungen, der wertschätzende und professionelle Umgang auch mit schwierigen Kindern und Jugendlichen, die Flexibilität und aufmerksame Moderation und auch besonders die flexible und hygieneabgestimmte Umgestaltung und Durchführung von Methoden in Zeiten von Corona.

Angeregt wurde, mehr Vor- und Nachbereitungszeit einzuplanen und für konzentrationsschwache Kinder und Jugendliche, aktivierende Methoden zu verstärken sowie noch mehr Energizer einzubauen. Auch auf die stark belastenden Trainingsprogramme müssen wir durch eine zeitliche Erhöhung der Nachbearbeitung reagieren.

Ansonsten streben wir weiterhin eine Stellenerhöhung im Projekt Balance an, um anfragende Einrichtungen schneller, bzw. überhaupt, bedienen zu können.

VI. Tätigkeitsbericht

Im Berichtszeitraum fanden **Fortbildungs-, Seminar- und Coachingangebote, sowie Informationsveranstaltungen** für Fachkräfte im Saarpfalz-Kreis in folgenden Einrichtungen statt:

- 2 Fortbildungen in der AWO Akademie Saarbrücken zur Deeskalation im Umgang mit Klient*innen zum Mitarbeiter*innenschutz (zusammen 12 Teilnehmer*innen).
- 2 Fortbildungseinheiten zum Thema Deeskalation im Umgang mit hochangespannten Klient*innen und deeskalative Grenzsetzung in der Mädchenwohngruppe der AWO (jeweils 6 Teilnehmer*innen)

Durch **Projektwochen oder -tage** haben wir nachstehende Einrichtungen erreicht:

Einrichtung	Ort	Anzahl Teilnehmer	davon Jungen	davon Mädchen	Alter	Anzahl Multiplikatoren
Südschule	Sankt Ingbert	21	11	10	8-9 Jahre	2
AMG	Sankt Ingbert	28	14	14	10-11 Jahre	1
AMG	Sankt Ingbert	27	10	17	10-11 Jahre	2
AMG	Sankt Ingbert	28	14	14	10-11 Jahre	1
FHZ	Sankt Ingbert	5	4	1	6-8 Jahre	2
Götheschule	Bexbach	21	13	8	9-10 Jahre	3
Grundschule Luitpold	Homburg	24	14	10	9-10 Jahre	2
Albert-Schweitzer-Schule	Sankt Ingbert	8	5	3	8-10 Jahre	3
Gemeinschaftsschule	Limbach	27	14	13	14-15 Jahre	2
Gemeinschaftsschule	Limbach	22	11	11	15-16 Jahre	2
Grundschule	Assweiler	18	12	6	7-8 Jahre	2
Johanneum	Homburg	28	11	17	11-13 Jahre	1
Johanneum	Homburg	28	8	20	11-13 Jahre	1
Johanneum	Homburg	29	9	20	11-13 Jahre	1
Johanneum	Homburg	29	18	11	11-13 Jahre	1
Johanneum	Homburg	29	16	13	11-13 Jahre	1
Robert-Bosch	Homburg	25	16	9	10-12 Jahre	2
Robert-Bosch	Homburg	24	12	12	10-12 Jahre	2
Grundschule	Blickweiler	21	11	10	9-10 Jahre	1
Leibniz-Gymnasium	Sankt Ingbert	29	15	14	11-12 Jahre	1
Leibniz-Gymnasium	Sankt Ingbert	29	20	9	11-12 Jahre	2
Leibniz-Gymnasium	Sankt Ingbert	29	9	20	11-12 Jahre	1
Leibniz-Gymnasium	Sankt Ingbert	29	14	15	11-12 Jahre	1
Leibniz-Gymnasium	Sankt Ingbert	24	12	12	11-12 Jahre	1
Grundschule	Assweiler	18	10	8	8-9 Jahre	1
Summe		600	303	297		23

Durch 25 Projektwochen/-tage im **Saarpfalz-Kreis** (17 im Vorjahr) konnten wir 600 Schüler*innen erreichen (393 im Vorjahr) und 23 Multiplikator*innen (15 im Vorjahr) schulen. Themenschwerpunkte waren die Sensibilisierung zum Gewaltbegriff, Verbesserung des Klassenklimas und Interventionen bei konkreten Mobbing- und/oder Gewaltvorfällen, Umgang mit störenden Schüler*innen, Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen, Schutz vor sexueller Gewalt, Toleranz gegenüber Jugendlichen mit Transgendertendenz und Bearbeitung von Vorurteilen gegenüber homosexuellen Menschen, Vorbereitung auf den Berufsalltag und Sensibilisierung zu Cybermobbing, Integration und Toleranz von Kindern mit Migrationshintergrund, Umgang mit Gruppenregeln, Teamstärkung und kompetenter Umgang mit neuen Medien.

Folgende Einrichtungen konnten wir mit unserem **Mini-Coolnesstraining** während des Berichtszeitraumes durch Mittel des Saarpfalz-Kreises erreichen:

Einrichtung	Ort	Anzahl/Teilnehmer	davon Jungen	davon Mädchen	Alter	Anzahl Multiplikatoren
Kita St. Joseph	Kirkel	8	6	2	4-5 Jahre	2
Kita St Pirmin	Sankt Ingbert	13	7	6	5-6 Jahre	1
Kita St. Pirmin	Sankt Ingbert	13	5	8	5-6 Jahre	1
AWO Kita	Schwarzenbach	9	5	4	5-6 Jahre	1
AWO Kita	Schwarzenbach	8	6	2	5-6 Jahre	1
Prot. Kita	Einöd	8	6	2	6 Jahre	1
Prot. Kita	Einöd	9	6	3	6 Jahre	1
Städt. Kita	Rentrisch	9	4	5	5-6 Jahre	1
Städt. Kita	Rentrisch	8	3	5	6 Jahre	1
Stäkibe	Oberbexbach	9	4	5	5-6 Jahre	1
Stäkibe	Oberbexbach	9	5	4	5-6 Jahre	1
Kita Christkönig	Linbach	7	1	6	5-6 Jahre	1
Kita Christkönig	Linbach	6	2	4	5-6 Jahre	1
Summe		116	60	56		14

Insgesamt haben wir im Saarpfalz-Kreis 116 Kinder (56 im Vorjahr) mit 13 durchgeführten Mini- Coolnesstrainings (6 im Vorjahr) erreicht und 14 Multiplikator*innen (8 im Vorjahr) schulen.

Mit **Sozialen Kompetenztrainings** konnten wir folgende Einrichtungen bedienen:

Einrichtung	Ort	Anzahl/Teilnehmer	davon Jungen	davon Mädchen	Alter	Anzahl Multiplikatoren
Schillerschule	Frankenholz	21	12	9	7-8 Jahre	1,5
Schillerschule	Frankenholz	19	9	10	7-8 Jahre	1,5
Grundschule	Kirrbach	19	9	10	8-9 Jahre	1
Grundschule	Ormesheim	15	7	8	9 Jahre	3
Grundschule	Ormesheim	18	8	10	9 Jahre	2
Grundschule	Luitpold	19	7	12	7-8 Jahre	2
Grundschule	Limbach	19	11	8	8-9 Jahre	1
Grundschule	Limbach	18	10	8	8-9 Jahre	1
Grundschule	Limbach	23	9	14	8-9 Jahre	1
Grundschule	Assweiler	17	11	6	7-8 Jahre	1
		188	93	95		15

Mit 10 durchgeführten Sozialen Kompetenztrainings (7 im Vorjahr) konnten wir im Saarpfalz-Kreis 188 Schüler*innen (136 im Vorjahr) erreichen und 15 Multiplikator*innen (8 im Vorjahr) schulen.

Im Saarpfalz-Kreis führten wir in Kooperation mit der Schulsozialarbeit des Saarpfalz-Kreises im Von-der-Leyen-Gymnasium einen Kurs **Stark gegen Anmache und Gewalt** durch. Hier könnten Schüler*innen teilnehmen, die von Mobbing in der Klasse bedroht sind oder Interesse an dem Thema haben. An dem sehr umfassenden Kurs nahmen **17 Schüler*innen** und **2 Multiplikator*innen** teil.

Während Trainingsprogrammen, Multiplikatorenschulungen oder anderen Angeboten des Projektes treten immer wieder einzelne Erzieher*innen, Sozialpädagogen*innen, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und auch Schulleitungen an die Trainer*innen des Projektes heran und bitten in verschiedenen Problembereichen um beratende Unterstützung, ebenso wie betroffene Eltern, Kinder und Jugendliche. Hier soll eine ressourcen- und lösungsorientierte **Beratung** im Vordergrund stehen. Diese Beratungen werden in unserem Tätigkeitsbericht nicht einzeln aufgeführt, da dies den Rahmen sprengen würde. Pro Trainingsangebot an Schulen kann man von circa zwei bis fünf Beratungsgesprächen ausgehen.

Die von uns im Tätigkeitsjahr angebotenen Maßnahmen und Methoden bieten lediglich einen Hinweis auf die Vielzahl von flankierenden Unterstützungsmöglichkeiten, welche vom Projekt Balance für den Saarpfalz-Kreis angeboten und entwickelt wurden. Welche Methoden in den jeweiligen Kooperationsschulen/-einrichtungen zur Anwendung kommen, hängt in erster Linie von den Wünschen und Bedürfnissen des Lehrpersonals, den Fachkräften vor Ort den Schulsozialarbeitern*innen, den Eltern, den Kindern und Jugendlichen und natürlich auch von unseren personellen Ressourcen und den Wünschen unserer Finanzgeber ab. Für weitergehende Angebote müssten Sie die Konzeption des Projektes Balance anfordern. Die durchgeführten Bausteine des Projektes im Jahr 2021 werden in der Jahresstatistik noch einmal in einer Übersicht zusammengefasst.

VII. Jahresstatistik 2021

Im **Saarpfalz-Kreis** haben wir im Berichtszeitraum folgende Trainings und Programme durchgeführt:

- 25 Projektveranstaltungen, 600 Schüler*innen, 25 Multiplikator*innen
- 13 Mini-Coolnesstrainings, 116 Kinder, 14 Multiplikator*innen
- 10 Soziale Kompetenztrainings, 188 Schüler*innen, 15 Multiplikator*innen
- 1 Training Stark gegen Anmache und Gewalt, 17 Teilnehmer*innen, 2 Multiplikator*innen

Im Saarpfalz-Kreis führten wir 49 Bausteine durch und konnten damit 921 Kinder und Jugendliche, sowie 56 Multiplikator*innen erreichen.

In Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen führten wir 4 Fortbildungsveranstaltungen und ein Coaching durch und konnten insgesamt 18 Personen schulen.

Kurze Beratungs-, Kooperationsgespräche sowie Schlichtungen haben wir aufgrund der Kapazität und des zusätzlichen Aufwandes nicht in die Statistik aufgenommen.

Weiterhin haben im Berichtszeitraum neue Kollegen*innen der Schulsozialarbeiter*innen des Saarpfalz-Kreises bei uns hospitieren können, um gewaltpräventive Methoden der Intervention in Gruppen zu erlernen und standen Schulen als Ansprechpartner zur Förderung gewaltpräventiver Maßnahmen an ihrer Schule zur Verfügung.

VIII. Auswertung und Ausblick

Trotz Pandemie konnten wir im Jahr 2021 für den Saarpfalz-Kreis 49 Programme und 4 Fortbildungsveranstaltungen komplett durchführen und dies trotz der Einarbeitung einer neuen Kollegin ab Februar. Obwohl wegen des Lockdowns Einrichtungen geschlossen oder nur eingeschränkt arbeiten konnten, hatten wir 109 Anfragen zu 121 Programmen erhalten, im Vorjahr waren es 101. Wir kooperierten mit 32 Einrichtungen. Vermehrt arbeiteten wir bis zum Juni hin in diesem Jahr in Kitas, da diese im Vergleich zu Schulen flexibler und schneller wieder geöffnet waren.

Die Anfragen kamen überwiegend zu Projektveranstaltungen, Sozialen Kompetenztrainings, Fortbildungen und Mini-Coolnesstrainings. Einen besonderen Zuwachs gab es in den Anfragen zu Fortbildungen, von 10 Anfragen im Jahr 2020 zu 24 Anfragen im Jahr 2021.

Die Situation in den Schulen, Kitas oder Jugendhilfeeinrichtungen, vor allem im Bereich der Regeleinhaltung, der Konzentrationsfähigkeit, Verlust von sozialen Kompetenzen, mangelnde Gewaltsensibilität, Zunahme von Ängsten bei Kindern und Jugendlichen sowie der Anstieg der Erzählungen in unseren Projekten zu häuslicher Gewalt von etlichen Kindern und Jugendlichen, ist prekär (die Lage hat sich nach dem zweiten Lockdown noch verschärft) und die Fachkräfte in unseren Kooperationseinrichtungen fühlen sich zunehmend überfordert, unzureichend geschult und wenig vorbereitet. Hier benötigen wir wesentlich mehr Zeit zur Vor- und Nachsorge von Trainingsprogrammen und auch von Fortbildungen oder Seminaren. Damit wir andere Fachkräfte weiterhin professionell coachen können, muss unsere Teamsupervision in jedem Fall im kommenden Jahr weitergeführt werden. Auch sollten zunehmend Hospitationen in neuen Einrichtungen eingeplant werden, damit die Trainingsprogramme noch besser der Situation vor Ort angepasst werden können. Ebenfalls benötigen wir selbst mehr Zeit dafür, unser eigenes Team zu stabilisieren, um den wachsenden Anforderungen noch gerecht werden zu können. So fühlten sich mehrere Mitarbeiter*innen im letzten Jahr selbst sehr stark gefordert durch den wachsenden Druck von außen.

Aufgrund der hohen Anfragen und der Situation, dass etliche Trainingsprogramme coronabedingt verschoben werden mussten, hat sich die Warteliste im Projekt noch erweitert. Keine Einrichtung hat ihr Programm gänzlich abgesagt, sondern alle wollten es zu einem späteren Zeitpunkt.

Folgende Maßnahmen haben wir während des 2. Lockdowns (d.h. im Zeitraum vom Januar bis März) angeboten: Zusätzliche Maßnahmen oder an Coronahygienevorschriften angepasste Programme wurden an das Jugendamt, sowie die Schulsozialarbeiter*innen im SPK weitergeleitet:

- Projekttag, Soziale Kompetenztraining, Schülertrainingskurs Gewaltprävention, Stark-mach-Trainings oder Trainings zum Umgang mit Anmache und Gewalt in Kleinstgruppen z.B. für aufgeteilte Klassen, Notbetreuungen oder für besonders belastete Schüler*innen (5-10 Personen)
- Mediation im Konfliktfall von Schüler*innen/ Lehrpersonen/ Eltern etc.
- Einzelfallangebote für Kinder und Jugendliche oder auch Projekte in Kleinstgruppen zur emotionalen Stärkung, Umgang mit Stress, Handhabung von Konflikten, Umgang mit der eigenen Frustration, etc.
- Methodensammlung für Schulen zur Aufmerksamkeitsförderung und Entspannung von Grundschulkindern in Pausenzeiten, den Corona Bestimmungen angepasst, um den vermehrt auftretenden Konzentrationsschwierigkeiten und zum Teil sehr geringen Aufmerksamkeitsspannen während der Trainings wie auch bspw. im Schulalltag begegnen zu können.

Weitere Ideen z.B. ein Servicetelefon für von Gewalt Betroffene und Programme zur Infektionsprävention wurde vom SPK nicht gewünscht.

Ansonsten haben wir selbstverständlich die Kontakte zu unseren Kunden und Einrichtungen gehalten oder Hilfe in anderen Einrichtungen (Altenpflegeheim, Frauenhausnotversorgung, Sanktionsalternative) angeboten.

Eine Mitarbeiterin hat die Schnelltests im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsvorsorge für das Zentrum der Prävention durchgeführt, siehe Anhang.

Weiterhin waren wir noch in folgenden Bereichen beschäftigt:

- AWO interne Beratung von Mitarbeiter*innen in Zeiten der Pandemie
- Kontaktaufbau zu neuen Kooperationseinrichtungen

- Einarbeitung einer neuen Mitarbeiterin
- Überarbeitung alter Programme und Entwicklung neuer Ideen (siehe unten)
- Fachliche Weiterentwicklung (Online-Schulungen, Literatur etc.)

Ab Mitte Juni bis Ende Dezember liefen auch die Programme in den Kooperationsschulen wieder wie gewohnt.

Im Jahr 2021 mussten fast alle Fortbildungsveranstaltungen aufgrund der Pandemie abgesagt werden, da diese Programme sehr körpernahe Methoden und Übungen beinhalten. Um dem Bedarf in den Einrichtungen trotzdem gerecht zu werden, haben wir im Jahr 2021 Schulungen in festen Bezugsgruppen im kleineren Rahmen angeboten. So konnten wir die Hygienebestimmungen einhalten und trotzdem Mitarbeiter*innen in Kitas, Wohngruppen etc. schulen oder coachen. Dies werden wir weiterhin auch in 2022 anbieten, falls sich die Pandemielage inklusive der Bestimmungen nicht entschärft.

In 2022 wollen wir die Fortbildungsmodule „Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen“ und „Deeskalation mit aggressiven und herausfordernden Klienten“ AWO intern wieder forciert anbieten. Das neu entwickelte Fortbildungsmodul „Deeskalation im Umgang mit aggressiven und herausfordernden Klient*innen“ wurde AWO intern schon für Fachkräfte in den Stationären Wohngruppen, dem Kita- und Hortbereich, den Tagesgruppen und Schülerhilfen sowie den FHZ´s angeboten.

Die COVID-19 Pandemie hat sich auf die Lebensqualität und psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in Deutschland ausgewirkt. Bereits im Juli 2020 (siehe auch Jahresbericht von 2020) konnte anhand einer Umfrage des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf beobachtet werden, dass mehr als 70% der Befragten durch die Corona-Krise stark belastet sind. Die Studienleiterin der sogenannten COPSY-Studie verglich die Daten mit den zuvor genannten Erhebungen und die Ergebnisse zeigten eine deutliche Verschlechterung des psychischen Wohlbefindens. Vor der Pandemie waren bei einem Drittel der Kinder und Jugendlichen eine verminderte Lebensqualität durch Stress in Schule und familiärem Umfeld zu verzeichnen. Während und auch nach der ersten Welle der Corona-Pandemie waren es bereits zwei Drittel aller Kinder und Jugendlichen. Die häufigsten psychosomatischen Beschwerden waren Gereiztheit, Einschlafprobleme, Kopfschmerzen, Niedergeschlagenheit und Bauchschmerzen (vgl. COPSY-Studie 2020).

„Bei Kindern und Jugendlichen traten Symptome wie Angst und Depression sowie eine verminderte Lebensqualität auf. Die Schließungen der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen und dem damit einhergehenden Verlust der gewohnten Tagesstruktur, Kontaktabbrüche und das eigenständige Lernen zu Hause stellten erhebliche Herausforderungen für betroffene Kinder und deren Familien dar. Räumliche Enge und fehlende Ausweichmöglichkeiten während der Eindämmungsmaßnahmen konnten außerdem zu erhöhtem familiärem Stress und gehäufte familiärer Aggression sowie zu häuslicher Gewalt führen“ (RKI Journal 2020). In einem am 10. Februar 2021 veröffentlichten Artikel der UKE (durchführende Institution der COPSY Studie 2020) wurde ersichtlich, dass die Kinder in sogenannten Risikofamilien deutlich schlechter durch die Krise kamen, als die Kinder, die bereits über eine gewisse seelische Gesundheit und Stärke verfügten.

Demnach ist es zukünftig von Relevanz, *die mentalen Stressbewältigungsstrategien der Kinder und Jugendlichen zu stärken und ihre Resilienz zu fördern*. Gerade auch in den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen ist mit einem Bedarf/ Zuwachs an Bewältigungsmöglichkeiten und Resilienzförderungsmodellen zu rechnen.

Das Projekt BALANCE reagierte Anfang des Jahres 2021 auf diesen stetigen, drastischen Zuwachs von Stress und der verminderten Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen und den damit verbundenen Herausforderungen von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen und erweiterte sein präventives Angebotsspektrum.

Die Bausteine des Projektes Balance können nun um folgende Angebote/ Trainings ergänzt und jederzeit vom Saarpfalz-Kreis abgerufen werden:

- „*Stressdetektiv- Training*“, Entspannungstraining für Kinder ab 4 ½ Jahre
- Stressmanagementtraining „*Relax and Cool Down*“ für Kinder ab der Klassenstufe 3 bis circa 12 Jahre
- „*Toughness and Concentration-Training*“, Resilienzförderung und mentale Stressbewältigung für Jugendliche ab 12 Jahre

Verantwortlich für den Jahresbericht
Nicole Grandpair
St. Ingbert, den 22.2.2022

Anlagen zum Jahresbericht 2021



Einsatz einer Balance-Mitarbeiterin als zert. Schnelltesterin für die betriebsinternen Covid-Testungen

OB	10	12	18	20	32	40	41
BM	100	110	130	150	170		50
BG	29. Sep. 2022 Kreisstadt Homburg (Saar) Anl. _____						60
BG-K							69
BG-S							80
BG-U							
FB							
PR	HPS	KuG	MuG	BäG			WF



Saarland
 Sozialpädagogisches
 Netzwerk SPN

Arbeiterwohlfahrt SPN Moselstraße 8 66424 Homburg

www.awo-saarland.de

Kreisstadt Homburg
Kinder- u. Jugendbüro
z.H. Frau Barbara Emser
Am Forum

66424 Homburg

Datum: 22.09.2022
 Auskunft erteilt: Christine Hönsch
 Telefon: 06841 / 9603-13
 Telefax: 06841 / 9603-55
 email: choensch@lvsaarland.awo.org

Projekt Balance
 Antrag auf Projektförderung 2023



Jeder braucht ein Netzwerk

Sehr geehrte Frau Emser,

unser Projekt „Balance“ wird auch im Jahr 2023 verschiedene Projekte in Einrichtungen der Stadt Homburg durchführen.

Wir bitten um die Bereitstellung der Fördermittel in der bisherigen Höhe von € 5.112,00 im Haushalt der Stadt Homburg.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
 Im Auftrag

Birgit Luhmann
 Direktorin

Kai Frisch
 stellv. Direktor

Anlage gem. Schreiben



Balance

Kosten - und Finanzierungsplan 01.01. bis 31.12.2023

1. Personalkosten

██████████	Fachbereichsleitung	4%	3.895,32 €
██████████	Dipl. Sozialpädagogin Systemische Therapeutin, Mediatorin Entgeltgruppe 9 Projektverantwortliche	4%	2.448,02 €
██████████	Dipl. Sozialpädagogin Systemische Therapeutin, Mediatorin Entgeltgruppe 9	25%	15.300,09 €
██████████	Erzieherin	75%	44.620,27 €
██████████	päd. Mitarbeiterin	65%	38.270,81 €
██████████		25%	<u>12.201,92 €</u>

Summe Personalkosten

116.736,43 €

2. Sachkosten

Miete u. NK	9.850,00 €
Büromaterial	500,00 €
EDV-Aufwand	400,00 €
Leasing Drucker	500,00 €
Telefon	700,00 €
Porto	50,00 €
Fachliteratur	150,00 €
Versicherung	70,00 €
Haushaltsverbrauchsmittel	100,00 €
Betreuungsaufwand	1.500,00 €
Entsch. Privat-PKW	1.500,00 €
Kurzlebige Wirtschaftsgüter	200,00 €
Instandhaltungskosten/Wartung	300,00 €
Öffentlichkeitsarbeit	500,00 €
Besprechungs-/Sitzungsaufwand	50,00 €
Fahrzeugkosten SB-SV 210	900,00 €
Berufsgenossenschaft	600,00 €
sonst. Gebühren, sonst. Kosten	200,00 €
Fortbildung	1.000,00 €
Sachkosten insgesamt	<u>19.070,00 €</u>

Gesamtkosten

135.806,43 €

4. Finanzierungsplan

Zuwendung Saarpfalz-Kreis Stadt Homburg Eigenmittel AWO		117.113,79 € 5.112,00 € 13.580,64 €
Summe		<u>135.806,43 €</u>

OB	10	12	18	20	32	40	41
PL	100	110	120	150	170		50
BG	29. Sep. 2022						60
BG-K							69
BG-S							80
BG-U							
FB	Anl.						
PR	HPS	KuG	MiG	BaG			WF

Homburg, den 19.09.2022/C.Hö.



Kreisstadt Homburg
Kinder- und Jugendbüro
z.H. Frau Barbara Emser
Am Forum

66424 Homburg

Datum: 15.09.2022
Auskunft erteilt: Christine Hönsch
Telefon: 06841 / 9603-13
Telefax: 06841 / 9603-55
email: choensch@lvsaarland.awo.org

Dezernat III	340
Eing.: 25. Sep. 2022	40
<i>C.M.</i>	50

OB	10	12	18	20	32	40	41
BM	100	110	130	150	170		50
BG	23. Sep. 2022 Kreisstadt Homburg (Saar)						60
BG-K							69
BG-S							80
BG-U							
FB							Anl. _____
PR	HPS	KuG	MuG	BäG			WF



Projekt Cool statt Gewalttätig
Antrag auf Projektförderung 2023

Guten Tag sehr geehrte Frau Emser,

unser Projekt „Cool statt gewalttätig“ wird auch im Jahr 2023 verschiedene Projekte in Einrichtungen der Stadt Homburg durchführen.

Wir bitten um die Bereitstellung der Fördermittel in der bisherigen Höhe von € 5.112,00 im Haushalt der Stadt Homburg.

In der Anlage finden Sie der Kosten- und Finanzierungsplan für unser Projekt „Cool statt gewalttätig“ für das Jahr 2023.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Birgit Luhmann
Direktorin

Salvatore Frasca
Direktor

Jeder braucht

Anlage gem. Schreiben



Cool statt gewalttätig
Kosten- und Finanzierungsplan 01.01. bis 31.12.2023

OB	10	12	18	20	32	40	41	
BM	100	110	130	150	170		50	
BG	23. Sep. 2022							60
BG-K								69
BG-S								80
BG-U								
FB							Kreisstadt Homburg (Saar)	
PR	HPS	KuG	MuG	BäG			WF	

1. Personalkosten

██████████	4,0%	2.425,96 €
Erziehungswissenschaftlerin M. A. Projektverantwortliche		
██████████	50%	39.014,85 €
Dipl.-Psychologe Entgeltgruppe 11		
██████████	40%	33.461,86 €
Dipl.-Psychologin Entgeltgruppe 11		
██████████	25%	19.641,77 €
Dipl.-Sozialarbeiter Entgeltgruppe 9		
Leitung und Verwaltung	pauschal 10 %	9.454,44 €
Berufsgenossenschaft		520,00 €
Summe Personalkosten		104.518,88 €

2. Sachkosten

Miete und Nebenkosten	9.840,00 €
Fortbildung	1.000,00 €
Büromaterial/EDV	1.000,00 €
Miete Kopierer	600,00 €
Fachliteratur	150,00 €
Telefon	600,00 €
Porto	100,00 €
Kosten Kfz.- dienstlich/privat	400,00 €
Fahrtkosten Teilnehmer	150,00 €
Betreuungsaufwand	100,00 €
Kurzlebige Wirtschaftsgüter	300,00 €
Öffentlichkeitsarbeit	200,00 €
Besprechungsaufwand	20,00 €
Mitgliedsbeiträge BAG/DVJJ	70,00 €
sonst. Gebühren, sonstige Ausgaben	50,00 €
Reinigungskraft, Reinigungsmittel, Haushaltsverbrauchsmittel	500,00 €
Wartung, Reparatur, Instandhaltung	100,00 €
anteil. Kfz-Kosten SB-SV 348	415,00 €
Versicherungen	60,00 €
Summe Sachkosten:	15.655,00 €

Gesamtkosten: 120.173,88 €

Finanzierungsplan:

Saarpfalz-Kreis	60.000,00 €
Stadt Homburg	5.112,00 €
Sonstige Einnahmen	43.044,50 €
Eigenanteil AWO 10 %	12.017,39 €
	120.173,88 €



Jahresbericht 2021

COOL STATT GEWALTTÄTIG

im Zentrum für Prävention

Poststr. 37

66386 Sankt Ingbert

Telefon: 06894-939 71-19/20

Mobil: 0151-46144392

Fax: 06894-939 71-29

Email: spncool@lvsaarland.awo.org

www.awo-saarland.de

Inhalt

I. Personalsituation

II. Ziele für den Berichtszeitraum

III. Besonderheiten in 2021

IV. Kund*innenzufriedenheit

V. Tätigkeitsbericht

V.1. Gruppenmaßnahmen

VI.1.1 KfG (*Kompetenzen für Gewaltfreiheit*)

VI.1.1.1. Durchgeführte Maßnahmen

V.2. Einzelfallarbeit

V.2.1. GIG (*Grenzziehende Intervention bei Gewalt*)

VI.2.1.1. Durchgeführte Maßnahmen

V.2.2. Individuell zugeschnittene Einzelfallarbeit

V.3. Nachsorge

VI. Verteilung der Teilnehmer*innen auf die Landkreise

VII. Ausblick auf 2022

Im folgenden Jahresbericht geben wir einen Überblick über die vom Projekt „cool statt gewalttätig“ im Jahr 2021 durchgeführten Maßnahmen, sowie über den Stand der Umsetzung der zugrundeliegenden Projektkonzepte und die damit gemachten Erfahrungen.

Das Projekt arbeitet mit jugendlichen und heranwachsenden Gewaltstraftäter*innen sowie mit Jugendlichen an der Schwelle zur Straffälligkeit. Die angebotenen Maßnahmen gelten für die Ebenen der sekundären und tertiären Gewaltprävention in den Bereichen Straffälligenarbeit, Jugendhilfe und Jugendarbeit.

I. Personalsituation 2021

Im Projekt arbeiteten hauptamtlich:

Jörg Ewering Dipl. Psychologe 20 Std.

Nicole Rech Dipl. Psychologin 15 Std.

Michael Jungen Dipl. Sozialarbeiter 10 Std.

II. Ziele für den Berichtszeitraum

Hauptziel des Projektes ist die Arbeit mit und das Erreichen von jungen Menschen mit einer Gewaltproblematik. Dieses konnte im Berichtszeitraum gut umgesetzt werden.

Im Bereich Netzwerkarbeit gab es allerdings nach wie vor, bedingt durch die Corona- Pandemie, Einschränkungen hinsichtlich gemeinsamer Informations- und Vernetzungstreffen mit unseren Kooperationspartnern des Saarpfalz-Kreises und anderen im Jugendstrafverfahren Beteiligten. Ein Informationstreffen mit den zuständigen Richter*innen und Staatsanwält*innen des Saarpfalz-Kreises wurde kurzfristig abgesagt.

Insgesamt stellte uns die Pandemie auch 2021 vor große Herausforderungen. Dies betraf sowohl die Umsetzung unserer Beratungsstruktur als auch die Zusammenarbeit mit den zuweisenden Stellen unter Berücksichtigung der Sicherheit für unsere Klient*innen, aber auch für die Mitarbeiter*innen des Zentrums für Prävention.

Die Weiterentwicklung der methodischen Einheiten kommt weiterhin in allen unseren Angeboten zur Anwendung.

Ebenso erzielt die Durchführung einer testbasierten, psychologischen Diagnostik in den Maßnahmen GIG und KfG qualitativ einen deutlichen Effekt. Dies ermöglicht es uns, die Klient*innen bereits vom Beginn der Maßnahme an individuell zu unterstützen und sich in den Inhalten auf die relevanten Problemlagen zu fokussieren.

Durch den gemeinsamen Standort in St. Ingbert mit den Projekten Balance, Sanktionsalternativen und Perspektive kann dem Gedanken eines „Zentrums für Prävention“ stärker Rechnung getragen werden. Eine besonders intensive Kooperation wird mit dem Projekt „Sanktionsalternativen“ realisiert, da hier eine Schnittmenge in Form von Klient*innen mit mehrfachen Auflagen besteht. Daraus ergeben sich erweiterte Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit.

III. Besonderheiten in 2021

Wie in den letzten Jahren setzte sich auch in 2021 eine Entwicklung bei den Klient*innen fort, die sich bezüglich der Umsetzbarkeit bzw. Durchsetzbarkeit der Maßnahmen als problematisch erweist:

Neben zunehmenden Defiziten in den sozialen Basiskompetenzen der zugewiesenen Personen war z.T. auch eine Veränderung der Problemlagen der Teilnehmer*innen zu beobachten. Nach unserem Eindruck gibt es eine Zunahme komplexer Problemlagen und Traumatisierungen, die teilweise psychotherapeutischer Unterstützung bedürfen. Immer häufiger ist bei den zugewiesenen Klient*innen außerdem ein für unsere Arbeit relevanter Drogenkonsum gegeben. Dies stellt uns immer wieder vor die Entscheidung, ob es sich dabei um ein Primär- oder Sekundärproblem handelt. Handelt es sich um ein Primärproblem, ist eine sinnvolle Arbeit an der Gewaltthematik nicht möglich.

Die geschilderten Entwicklungen haben zum einen Konsequenzen für die Inhalte und Methoden der Maßnahmen, welche regelmäßig den Bedarfslagen der Teilnehmer*innen angepasst werden müssen, um sie emotional-kognitiv zu erreichen.

Zum anderen bedeutet es aber auch einen zusätzlichen Aufwand, um die Jugendlichen erreichen zu können. Es muss hier intensiv mit den betreuenden und den zuweisenden Stellen einschließlich Gerichten zusammengearbeitet werden, um alle Interventions- und Einflussmöglichkeiten auszuschöpfen. Dadurch kommt es zu einer Vielzahl an Informations- und Koordinationsgesprächen und -schreiben, zu richterlichen Anhörungen und auch zusätzlichen Einzelgesprächen mit den zugewiesenen Personen. Es entsteht also ein beträchtlich höherer Kommunikations- und Verwaltungsaufwand, als noch vor einigen Jahren. Dadurch ziehen sich die einzelnen Maßnahmen häufig über einen längeren Zeitraum hin, als eigentlich vorgesehen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass dieser Aufwand in vielen Fällen dadurch gerechtfertigt ist, dass es schließlich gelingt, eine tragbare Arbeitsbeziehung zu den Klient*innen aufzubauen und dann zu einer positiven Entwicklung beizutragen.

Auch die Umsetzung und Überarbeitung der jeweils aktuell gültigen einrichtungsinternen Corona-Schutzkonzepte trug in 2021 zu einer Verlängerung der Maßnahmen bei. Zwar wurden beinahe während des gesamten Zeitraums persönliche Termine angeboten, allerdings fanden diese ausschließlich in unserem Gruppenraum statt, um einen ausreichenden Abstand zu gewährleisten. Da der Raum somit von mehreren Mitarbeiter*innen auch anderer Projekte des Zentrums für Prävention genutzt wurde, erforderte dies ein hohes Maß an organisatorischem Aufwand.

Zusätzlich machten sich die psychosozialen Folgen der Corona-Pandemie, wie Strukturverlust, Langeweile, Vereinsamung und vermehrter Drogen- und Alkoholkonsum auf Klient*innen-Seite deutlich bemerkbar.

Die geschilderten Entwicklungen bedeuten aber auch, dass gemessen am Umfang einer halben Stelle, nicht mehr als 8 – 10 gleichzeitig laufende Einzelgesprächsmaßnahmen in sinnvoller Weise bewältigt werden können.

IV. Kund*innenzufriedenheit

Die Arbeit des Projekts „cool statt gewalttätig“ ist eingebunden in das Qualitätsmanagementsystem der Arbeiterwohlfahrt, das darauf abzielt, mit der Gewährleistung qualitativ hochwertiger Dienstleistungen eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen.

Gerade im Arbeitskontext von „cool statt gewalttätig“ ist die Zustimmung der Teilnehmer*innen zu den durchgeführten Maßnahmen von großer Wichtigkeit. Die Klient*innen kommen meist in einem Zwangskontext zu uns und können nur dann

erreicht werden, wenn es uns gelingt, sie für die Inhalte zu interessieren, ihnen das Gefühl zu geben, mit ihren Anliegen ernst genommen zu werden, eine tragfähige Arbeitsbeziehung aufzubauen und so eine Veränderungsmotivation zu erzielen.

Da es uns wichtig ist, diesbezügliche Rückmeldungen unserer Klient*innen zu erhalten, bitten wir diese, zum Abschluss der Maßnahmen einen Fragebogen auszufüllen.

Aus den Antworten ergeben sich für verschiedene Qualitätsaspekte Kennzahlen zwischen 1 und 4, wobei 1 das beste mögliche Ergebnis und 4 das schlechteste mögliche Ergebnis darstellt.

Es werden Fragen zu den Bereichen „Informationsvermittlung“, Bedürfnisorientierung und „Mitarbeiter*in“ gestellt.

Die einzelnen Bereiche enthalten folgende Fragestellungen:

Informationsvermittlung

- Wurdest Du ausreichend über Rahmenbedingungen und Abläufe der Maßnahme informiert?
- Wurden die Inhalte der Maßnahme so vermittelt, dass Du Sie gut verstehen konntest?

Bedürfnisorientierung

- Wurdest Du respektvoll behandelt?

Mitarbeiter*in

- Hattest Du Vertrauen zu der Mitarbeiter*in der AWO?

Für das Jahr 2021 haben sich folgende Werte ergeben:

Informationsvermittlung: 1,07

Bedürfnisorientierung: 1

Mitarbeiter*in: 1,13

Die sich aus den Rückmeldungen der Teilnehmer*innen ergebenden Kennzahlen liegen damit in einem sehr guten Bereich. Dies ist besonders für die Arbeit mit Personen, die überwiegend im Zwangskontext zu uns kommen, bemerkenswert. Die Kennwerte machen deutlich, dass es uns gelingt, die Informationen individuell angemessen sehr gut zu vermitteln und zu unseren Teilnehmer*innen eine förderliche Arbeitsbeziehung aufzubauen.

V. Tätigkeitsbericht

V.1. Gruppenmaßnahmen

V.1.1. KfG (*Kompetenzen für Gewaltfreiheit*)

Das KfG ist ein Angebot im Bereich der tertiären Gewaltprävention.

Grundlage des KfG ist der gegenseitige respektvolle Umgang aller Beteiligten miteinander, bei gleichzeitigem klarem Ansprechen von Verhaltensproblematiken und deren Folgen sowie dem Einfordern von regelkonformem Verhalten. Die eigenen Straftaten und deren Folgen, sowie Denk- und Handlungsweisen im Umgang mit sich selbst und anderen werden intensiv reflektiert und lösungsorientiert bearbeitet.

Zudem werden den Teilnehmer*innen notwendige Kompetenzen zur Entwicklung gewaltfreier Handlungsweisen vermittelt.

Das KfG stellt die intensivste Interventionsform des Projekts „cool statt gewalttätig“ dar. Das Programm umfasst 20 Termine und erstreckt sich in der Regel über 9 bis 12 Monate.

Zielgruppe sind hier Jugendliche mit mehrfachen Vorverurteilungen, schwerwiegenden Straftaten oder Jugendliche, bei denen eine intensive Intervention aus anderen Gründen angezeigt erscheint. Vor Maßnahmenbeginn wird ein ausführliches Anamnesegespräch durchgeführt. In diesem Gespräch gilt es, die persönlichen Zusammenhänge in Bezug auf die Gewaltproblematik herauszuarbeiten, um möglichst zielführend arbeiten zu können.

Das KfG wurde bis 2019 in Form einer wöchentlich stattfindenden halboffenen Gruppe durchgeführt. Die Aufnahme der Teilnehmer*innen in die Gruppe erfolgte zu individuellen Zeitpunkten und wurde im Rahmen von Einzelgesprächen vorbereitet. Aufgrund der geringen Anzahl der Zuweisungen, der Beschäftigungssituation der Teilnehmer*innen (z.B. Arbeit in Wechselschicht), ihrer Gruppenfähigkeit, Kompatibilität und nicht zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie wurde die KfG Maßnahme 2021, wie bereits 2020, im Einzelsetting durchgeführt.

V.1.1.1. Durchgeführte Maßnahmen

Insgesamt wurden 2021 7 KfG-Zuweisungen bearbeitet, von denen 4 aus 2020 stammen. Die Maßnahmen wurden aus o.g. Gründen im Einzelsetting durchgeführt. Dadurch ergab sich für die Mitarbeiter*innen eine zusätzliche zeitliche Belastung.

Tabelle 1: KfG Teilnehmer

Gesamtzahl der TN	Davon aus 2020	Davon aus 2021
7	4	3
Geschlechterverteilung	3m/1w	3m

V.2. Einzelfallarbeit

V.2.1. GIG / GIG-E (*Grenzziehende Intervention bei Gewalt*)

GIG stellt eine Einzelgesprächsmaßnahme für ältere Jugendliche und Heranwachsende dar, die wiederholt durch Gewaltstraftaten aufgefallen sind und bei denen unsere übrigen Angebote zu hoch oder zu niedrig angesetzt sind. GIG-E richtet sich an Teilnehmer*innen über 21 Jahre. Bei GIG ergibt sich im Besonderen die Möglichkeit der individualisierten Einzelfallarbeit. Somit wird besonders der persönlichen Situation der Klient*innen Rechnung getragen.

Hauptziele der Maßnahme sind:

- Bewusster Verzicht auf Gewalt
- Erwerb angemessener Selbstbehauptungstechniken
- die Übernahme der Verantwortung für das eigene Handeln

Der Zugang der Teilnehmer*innen erfolgt entweder durch Zuweisung durch Jugendamt oder Gericht. Andere Zugangswege sind möglich z. B. als Selbstmelder. Die Maßnahme umfasst 9 einstündige Einzelgesprächstermine und erstreckt sich, bei regelmäßiger Teilnahme, normalerweise über einen Zeitraum von 5 bis 6 Monaten. Auch hier findet vor Maßnahmenbeginn ein ausführliches Anamnesegespräch statt. Ebenso wie bei KfG, ist das Ziel dieses Gespräches die persönlichen Zusammenhänge in Bezug auf die Gewaltproblematik herauszuarbeiten, um passgenau arbeiten zu können.

V.2.1.1. durchgeführte Maßnahmen

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 44 Zuweisungen bearbeitet. Davon stammen 17 Zuweisungen aus 2020. Davon sind 37 im Jugendbereich bis 21 Jahre und 8 im Erwachsenenbereich (GIG-E).

Tabelle 1: Teilnehmer*innen GIG

Gesamtzahl der TN	Davon aus 2020	Davon aus 2021
37	14	23
Geschlechterverteilung	1w/13m	2w/21m
Abgeschlossen/Abbruch/ Laufend	11/1/2	4/2/17

Tabelle 2: Teilnehmer GIG-E

Gesamtzahl der TN	Davon aus 2020	Davon aus 2021
8	2	6
Geschlechterverteilung	0w/2m	0w/6m
Abgeschlossen/Abbruch/ Laufend	1/0/1	4/0/2

V.2.2. Individuell zugeschnittene Einzelfallarbeit

Als besonderes Angebot im Saarpfalz-Kreis bieten wir die individuelle Einzelfallarbeit an. Es kommt bisweilen zu Anfragen, die sich nicht einer der vorgehaltenen Angebote zuordnen lassen. Es handelt sich dabei um Jugendliche, die zwar mit aggressivem Verhalten auffallen, bei denen aber eine Maßnahme mit individuell zugeschnittenem Umfang im Sinne einer bzgl. der Dauer offenen Beratungsarbeit sinnvoller erscheint. Der Zugang zum Angebot erfolgt in der Regel über Empfehlung durch Schoolworker*innen und der Jugendhilfe.

Im Berichtszeitraum wurde diese Maßnahme nicht in Anspruch genommen. Ein Grund dafür ist, dass der Rahmen der GIG- Maßnahme für die meisten Klient*innen geeignet ist.

V.3 Nachsorge

Zu unserem Angebot gehört die Möglichkeit, auch nach Abschluss der durchgeführten Maßnahme, 3 bis 5 Termine im Rahmen der Nachsorge wahrzunehmen. Von diesem Angebot machten im Berichtsjahr drei Personen Gebrauch.

VI. Verteilung der Teilnehmer*innen auf die Landkreise

Im Projekt werden, sofern Kapazitäten verfügbar, auch separat personalisierte und eigens finanzierte Maßnahmen für andere Landkreise durchgeführt. Überwiegend betrifft dies einzelfallfinanzierte Maßnahmen für den Regionalverband Saarbrücken, in dem es keine spezialisierten Angebote im Bereich Gewalt gibt. Für den Saarpfalz-Kreis werden jedoch immer Kapazitäten freigehalten, um Zuweisungen direkt bedienen zu können, so dass für Teilnehmer*innen aus dem Saarpfalz-Kreis keine Wartezeiten entstehen.

Im Berichtszeitraum wurden 9 Maßnahmen für den Saarpfalz-Kreis durchgeführt, davon 3 KfG.

Die Anzahl der Zuweisungen in den jeweiligen Jahren variiert aufgrund von Gründen außerhalb des Einflussbereichs des Projektes. Allen voran spielt hier natürlich die Anzahl der zur Anzeige gebrachten Straftaten im Gewaltbereich eine große Rolle- aufgrund von Kontaktbeschränkungen während des Lockdowns sowie des Wegfalls von Festivitäten seit Beginn der Pandemie war ein Rückgang von Straftaten in diesem Bereich zu verzeichnen. Außerdem werden die

Zuweisungszahlen von personellen Besetzungen/ Wechseln im Bereich Polizei, Staatsanwaltschaft und Richter*innen beeinflusst.

Zu erwähnen bleibt noch, dass der Soziale Trainingskurs (STK) Gewalt, der zuvor vom Projekt „cool statt gewalttätig“ durchgeführt wurde, seit 2016 vom Projekt Ambulante Sanktionsalternativen angeboten wird. Hintergrund war, dass die Sozialen Trainingskurse, die von Sanktionsalternativen auch für die Deliktbereiche „Diebstahl“ und „Verkehr“ durchgeführt werden, als niedrigschwellige Angebote alle in einem Projekt angesiedelt werden sollten. Im Jahr 2021 gab es für den STK Gewalt 16 Zuweisungen aus dem Saarpfalz-Kreis, hinzu kamen Überhänge aus den Vorjahren. Auch diese Maßnahmen wurden aufgrund von Corona überwiegend im Einzelsetting durchgeführt.

VII. Ausblick auf 2022

Die Klienten*innen orientierte, methodische Weiterentwicklung bleibt fester Bestandteil unserer Arbeit und wird auch in 2022 ein wichtiger Faktor sein. Damit einhergehend wird der konzeptionellen Weiterentwicklung im Sinne einer fachlichen Ausrichtung auf qualitativ hohem, aktuellem Niveau Rechnung getragen.

Die für 2021 geplante Erweiterung der Angebote wie Multiplikatoren Schulung, Intervision, sowie fachspezifische Fortbildungen konnten bedingt durch die Corona Pandemie, nicht in gewünschtem Maße umgesetzt werden. Wenn es die Bedingungen zulassen, soll dieser Bereich 2022 vermehrt Beachtung finden. Der Netzwerkarbeit, vor allem in Form von Informationsveranstaltungen und Vernetzungstreffen, wird besondere Aufmerksamkeit zukommen, da auch diese 2021 nicht möglich war. Die Kooperation mit ähnlichen Projekten, speziell innerhalb der Saarpfalz-Kreises, soll weiter gestärkt werden.